Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 16 (1912-1913)

Heft: 1

Artikel: Herbst-Glaube
Autor: Storm, Theodor

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-661207

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

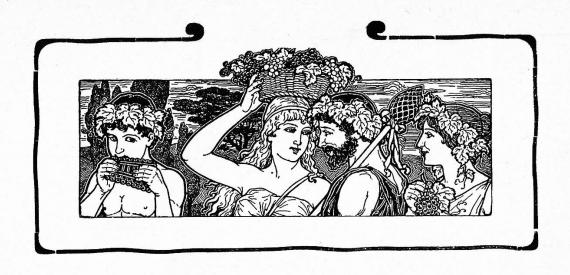
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Herbst=Glaube.

Schon ins Cand der Pyramiden floh'n die Störche übers Meer; Schwalbenflug ist längst geschieden, Auch die Cerche singt nicht mehr.

Seufzend in geheimer Klage Streift der Wind das letzte Grün, Und die süßen Sommertage, Uch, sie sind dahin, dahin! Nebel hat den Wald verschlungen, Der dein stilles Glück geseh'n; Ganz in Duft und Dämmerungen Will die schöne Welt vergeh'n.

Aur noch einmal bricht die Sonne Unaufhaltsam durch den Duft, Und ein Strahl der alten Wonne Rieselt über Cal und Kluft.

Und es leuchten Wald und Heide, Daß man sicher glauben mag, Hinter all dem Winterleide Lieg' ein ferner frühlungstag.

Cheodor Storm.

# Ludwig und Annemarie.

Gine Erzählung aus dem Ries von Melchior Mehr.

Der Geiftliche eines Dorfes in der Nähe von Nördlingen wandelte an einem schönen Sommermorgen in seinem Garten, der hinter dem wohlgebauten, zweistöckigen Pfarrhause lag. Er hatte schon eine Zeit lang gesarbeitet und wollte nun einen Gang in freier Luft machen und nach den Fortschritten der Gewächse sehen. Er war ein Sechziger, bei mittlerer Größe von stattlichem Ansehen und offenbar im Besitz einer stetigen Gesundheit. Aus den regelmäßigen Gesichtszügen sprach Erfahrung, Berstand und eine heitere Freiheit des Geistes. Er hatte auf der Universität neben den theologischen allgemein bildende Studien getrieben, als Hofsmeister in vornehmen Zirkeln und auf Reisen die Welt kennen gelernt und die Laufbahn eines Geistlichen von unten auf gemacht, dis er die einträgsliche Stelle erhielt, wo er nun seit zehn Jahren ein ruhig glückliches Leben

"Am häuslichen Berd". Jahrgang XVI. 1912/13. Beft 1.